

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Erved. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat die ihm zur Prüfung und Empfehlung zugegangene, im Verlag von A. Hohmann in Plauen erschienene Schrift:

Turnschule für Mädchen von D. Schettler in Plauen (I., II. und III. Theil)

der Berücksichtigung für werth gehalten.

Hoher Verordnung gemäß wird den Schulvorständen und Lehrern der unterzeichneten Schulinspektionen die Anschaffung dieses Buches auf Kosten der Ortsschulkassen anempfohlen.

Superintendentur Schneeberg und Auerbach, Gerichtsamt und Stadtrath Eibenstock,
den 29. Januar 1873.

Die Schulinspektionen.

Dr. Fasig.

Melzer, S.

In Stellv.: Gyfrig, Ref.

Vertel.

R.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamt Eibenstock sollen

den 2. Mai 1873

die dem Kaufmann Otto Friedrich Preuß in Schönheide zugehörigen Grundstücke, und zwar das Hausgrundstück Nr. 22 des Catasters und Nr. 40 des Grund- und Hypothekenbuchs und die Wiese Nr. 543 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, welche Grundstücke am 17. Februar 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

6498 Thaler

gewürdet worden sind, auf gezeichneten Antrag des als Güter- und Rechtsvertreter im Preussischen Concurse bestellten Herrn Advocat Fiedler hier, an Ort und Stelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im „Bayerischen Hofe“ in Schönheide aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 19. Februar 1873.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Gyfrig, Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Aus Baiern. An die Gerichte, welche über die Verletzung des Herrn v. Sauer verbreitet wurden, knüpft das Sigl'sche „Vaterland“ folgenden patriotischen Herzenerguss: „Nach der „Postztg.“ soll der König über die Uniformirungs-Commission, welche die bayerische Armee bis auf den letzten Knopf nach preussischem Muster uniformiren wollte, so erzürnt gewesen sein, daß er fast sämtliche Mitglieder derselben sofort pensioniren wollte, Herr v. Praunck habe ihn mit Mühe davon abgebracht. — Es gäbe ein anderes Mittel, die Preußen in der Armee los zu werden: man entferne sie von München und schiebe sie kurzweg in die Provinz. München ist der Hauptheerd der Preussensuche, ein liberaler Putsch ist hier nicht bloß möglich, sondern wahrscheinlich. Wer von den Preußen gehen will, den entlasse man, aber ohne Pension. Wer dem „Kaiser“ mehr giebt, als er dem König von Baiern schuldig, den stelle man vor ein Kriegsgericht und erschieße man, wenn nöthig, falls man ihn nicht gnädiger einfach zum Teufel jagen will. So desinfectirt man das Land von der Preussensuche, besonders wenn man bei den Herren Beamten auch mit entsprechender Energie vorgeht, und wird sich zur Zeit der Gefahr auf Land und Armee verlassen können, denn das Land ist bayerisch und die Armee auch, wenn sie von gewissen Streibern purificirt ist. Einiger heilsamer Schrecken kann unter allen Umständen nicht schaden bei denen, die des Königs Noth tragen und des bayerisch und zwar königlich bayerisch gesinnten Volkes sauer erarbeitetes Brod essen. Hinaus mit den Preußen — dann wird es anders werden.“

— Die Mittheilung der „Allg. Ztg.“, daß der König von Baiern

die Einführung der preussischen Uniform in der bayerischen Armee bereits genehmigt habe, ist (so schreibt man der „Frankf. Ztg.“) unbegründet, jedenfalls verfrüht, denn die bezüglichen Anträge des Kriegsministeriums, welche in erneuten Berathungen der betr. Commission formulirt wurden, sind dem König erst noch in Vorlage zu bringen, doch soll dies im Laufe dieser Woche geschehen.

— Wie es heißt, hat auch die Wiener Künstlergenossenschaft auf Antrag ihres Vorstandes beschlossen, sich ebenfalls von der Ausstellung fern zu halten, falls Deutschland nicht derselben Begünstigung wie Frankreich theilhaftig werden sollte.

Von der Elbe, 27. Februar. Die Erklärung der Regierung auf die Anfrage des Abg. Ludwig trägt den Stempel der Wahrhaftigkeit an sich und das Land könnte sich sicher damit beruhigen, wenn nur die Herren, um deren Umtriebe in Sachsen es sich eigentlich handelt, derselben Wahrhaftigkeit gepriesen werden könnten. Daran fehlt es aber; Römlingen und Jesuiten ist nicht zu trauen, sie haben ihre Hintergedanken, die alle sich zu Gunsten der päpstlichen Allgewalt gegen die Staatsgewalt kehren. Wenn es den Jesuiten gestattet ist, ihre Theilhaberschaft an ihrem gefährlichen Orden abzuleugnen, wie will man da zur Gewissheit gelangen, es mit keinem Jesuiten zu thun zu haben? Es ist schlimm, daß solchergestalt der Verdacht, troggedem in den leidenschaftlichen Vertheidigern des Jesuitenordens und des Unfehlbarkeitsdogmas, als welche sich unsere Hofgeistlichen in dem „Katholischen Kirchenblatt“ zunächst für Sachsen* kennzeichnen, wahre und echte Jesuiten zu erkennen, dem Volke nicht benommen werden kann. Der Haß gegen diese Störenfriede in unserem Staats- und Familienleben ist leider nur allzubegründet. Man blicke nur hin auf die Schweiz, woselbst die Absetzung zweier Bischöfe die niedere Geistlichkeit dazu treibt, das Land-

voll gegen die Kantonsregierungen förmlich aufzuwiegen, so daß diese die Milizen zu organisiren genöthigt sind. Thöricht erscheinen dabei die Bedenken einiger freisinniger Blätter gegen die Ausweisung des Bischofs Mermillod aus der Schweiz, da er, wenngleich Jesuit, doch Schweizer Bürger sei. Also ein Mensch, der den Papst höher wie die Staatsgewalt stellt, der kein Schweizer sondern ein Römer sein will, der damit das Vaterland verräth, sollte von diesem noch geschont werden.

Frankreich.

— Der fünfundzwanzigste Jahrestag der Proklamation der Republik von 1848 ist bis jetzt ohne alle Kundgebungen vorübergegangen. Nur die republikanischen Blätter widmen demselben einige Worte. Obgleich Karneval ist, so hat Paris übrigens ein äußerst ruhiges Aussehen. Die „fetten Ochsen“ fehlen dieses Jahr und der Karneval beschränkt sich auf die Maskenbälle.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. Es werden Unruhen befürchtet, die extremsten Anhänger der Partei der Föderalen haben bewaffnet mehrere Punkte der Stadt besetzt. Die Regierung hat, auf alle disponiblen und zur Wiederherstellung der Ordnung ausreichende Militärkräfte gestützt, alle nothwendigen Gegenvorkehrungen getroffen und die vornehmsten öffentlichen und Privat-Gebäude mit Truppen besetzen lassen. General Burgos erhielt den Oberbefehl über die Miliz und über die Korps, welche sich zur Aufrechterhaltung der Ruhe gebildet haben; zum Generalkapitän von Madrid wurde der der Partei der Radikalen angehörige General Moriones ernannt.

Italien.

— In den Tagen, welche seiner Abdankung vorhergingen, hatte der König Amadeus ein Telegramm an seinen Vater gerichtet, worin er diesen von seiner unleidlichen Lage unterrichtete. Darauf richtete Viktor Emanuel folgendes Schreiben an ihn: *Sire! Mein lieber Sohn! Die Erfüllung einer freiwillig übernommenen Pflicht kann keineswegs die Ausdauer in einem unmöglichen Opfer fordern. Ein Telegramm Ew. Maj. benachrichtigt mich, daß Ihre Lage eine unerträgliche geworden sei. Wir sind deshalb keineswegs geneigt, den Gedanken an Ihre Thronentsagung, den Sie schon seit einiger Zeit gehegt haben, zu mißbilligen. Besser, durch freiwilligen Rücktritt sich die dauernde und dankbare Zuneigung der edlen spanischen Nation zu bewahren, als all den ungewissen Wendungen des Schicksals inmitten der schwankenden Bewegungen aufgeregter Parteien ausgesetzt bleiben; besser, bescheiden in das Privatleben zurücktreten, als die Gefahr laufen, die Heiligkeit geschworener Eide zu verletzen. Politische Rücksichten haben seiner Zeit Ew. Maj. gezwungen, Ihren eventuellen und Gott sei Dank sehr entfernten Ansprüchen auf die Krone Italiens zu entsagen; doch haben Sie die Ansprüche an unserer und aller Italiener Liebe unvermindert bewahrt. Aus unserer Hauptstadt Rom, 5. Februar 1873. Viktor Emanuel.*

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

In der am 24. Februar d. J. abgehaltenen öffentlichen Hauptverhandlung, an welcher Gerichtsschöffen mitwirkten, wurde Sophie Wilhelmine Frißch aus Schneeberg wegen Unterschlagung in fortgesetzter Handlung mit 6monatlicher Gefängnißstrafe belegt. Den Vorsitz führte Herr Gerichtsrath v. Dieckau, als Vertheidiger fungirte Herr Adv. Fiedler von hier; ferner wurde Carl Wilhelm Pöhlend aus Unterschlagung wegen fahrlässiger Brandstiftung, Unterschlagung und Diebstahls in der am 26. Februar unter Mitwirkung von Gerichtsschöffen abgehaltenen Hauptverhandlung mit Gefängnißstrafe in der Dauer von 6 Monaten 1 Woche belegt. Vorsitzender: Herr Bezirksgerichtsdirektor Brückner. Vertheidigung fand nicht statt.

Eibenstock zur Carnivalszeit 1873.

Nachdem wir nach bewegter Fahrt wieder glücklich in den Hafen der Ruhe eingelaufen, wollen wir einmal sehen, wie weit unser Gedächtniß die Eindrücke des Faschingslebens hieselbst aufgenommen hat und versuchen, diese in möglichster Kürze wiederzugeben, ohne dabei irgend Jemand zu Liebe oder zu Leide zu reden und uns möglichst gegen den Vorwurf zu wahren, daß wir hier über Sachen sprechen, die nach der Meinung Einzelner eigentlich gar nicht in die Öffentlichkeit gehören. Das liebe Weihnachtsfest war kaum hinter uns, so lesen wir auch schon im „Amis- und Anzeigebblatt“, daß der Tunnelwirth Vorbereitungen zu einem Maskenball trifft, damit man ihm ja nicht von anderer Seite zuvorkomme. Dadurch wird natürlich auch anderwärts der Gedanke rege, daß es Zeit sei, sich über die bevorstehende Faschingszeit klar zu werden, ob man hier und dort nicht auch Veranstaltungen zu irgend einer kleinen Festivität treffen müsse, die der Zeit der allgemeinen Narrerei würdig sei.

Kaum diesen Gedanken aufgenommen, werden wir in den öffentlichen Bierstuben und Privathäusern auch schon durch verstoßen geführte Gespräche und Klüsterereien in unserer Vermuthung bestärkt, daß hier etwas Außergewöhnliches im Werke sei. — Was muß das wohl sein,

daß man gar nicht laut mit der Sprache rausgeht? Denn haben wir richtig gehört, so gilt es nichts anderes, als der kühnen Idee eines zu veranstaltenden Jahrmarktes die Ausführung folgen zu lassen.

Na, das wird was Schönes werden! hört man hier und da sagen, denn einen Jahrmarkt unter einem Dache abhalten, das ist denn doch wohl noch nicht dagewesen.

Es wird gefragt bei Diesem und Jenem, wie denn die Gesellschaft Freundschaft diesen Plan zur Ausführung bringen wolle; nirgends hört man was Bestimmtes, denn die meisten Mitglieder der Gesellschaft wissen von der ganzen Sache nicht das Geringste und die etwas wissen, sind trotz der vielen an sie gerichteten Interpellationen verschwiegen wie das Grab.

Hier findet entweder eine außerordentliche Ueberraschung statt, oder das Ganze fällt ins Wasser, ist der innerste Gedanke so manches Neugierigen und ärgerlich darüber, daß ihm niemals Rede gestanden wird, wünscht er in geheim, daß doch ja das Unternehmen scheitern möchte, denn er ist nun fest entschlossen, gar nicht hinzugehen.

Doch die Neugierde ist eine starke Liebfeder, das wird ja so oft mit Recht mancher Schönen zum Vorwurf gemacht, die wohl Alles in der Welt entbehren könnte, nur muß sie stets wissen, was Andere thun und treiben. Auch unjeren getränkten und ärgerlichen Erdensohn leidet es nicht zu Hause; er muß hin, muß sehen was da vorgeht.

Wit Wüthe durch die Belagerungskette des königlichen Locals hindurchgearbeitet, wird er bald gewahr, daß sein gehegter frommer Wunsch zu Schanden werden muß. Schon im Flur erreichen sein Ohr die Klänge der bekannten Marktmusik, gewöhnlich von den sogenannten „Böhmen“ hervorgebracht, dazwischen das Gedudel der Drehorgeln und zehnjach überschrien durch die Ausrufer der Menagerie, welche das Getöse durch ein gellendes Geklingel noch mehr zu vermehren wissen.

Bei solchen Andrang von Menschen muß man ruhig vorwärts gehen und nicht planlos hin- und herwanken, denn sonst bekommt man gar nichts zu sehen, denkt unser Freund bei sich, denn er weiß von der Leipziger Ostermesse, die durch ihre Mannigfaltigkeit nicht überraschender auf die Besucher einwirken kann, die gemachten Erfahrungen gut zu verwerthen und hat es auch nicht übersehen, daß wiederholt durch Placate vor Taschendieben gewarnt wird. Wenn ich nur erst an die Bude von Julius Eitel aus Pulsnitz kommen könnte, da giebt es doch so gute Pfefferkuchen, Pariser Pfastersteine etc.; und aus welchen Händen wird einem das gereicht. Das sind doch 'n paar zu hübsche Mädels, diese Eitel, da ist's ja kein Wunder, wenn die Leute reich werden, denn solche Mädels ziehen die ganze Kundschaft heran. — Da hier das Gedränge aber zu groß ist, rücken wir lieber an die nächste Bude, denn hier kann einem wenigstens die Zukunft offenbart werden, und so'n Planet oder Traumbuch ist doch gar zu wichtig für jede gute Haushaltung.

Was das aber heute heiß ist, lieber Freund; laß uns lieber zu den kohlenfauren Jungfrauen gehen, die können sich sehr gut mit Herren verständigen.

Ein Glas „mit!“ Das giebt's nicht mehr, wir verkaufen nur noch „ohne“; erwidert das schöne Kind und reicht uns grazios das erquickende Naß, um unsere Reize neu gestärkt wieder fortsetzen zu können.

Der Mann hat heute schon ein sehr gutes Geschäft gemacht, sagt mein Begleiter, als wir vor der Bude der seltensten ausländischen Vogelarten stehen, zu mir; es ist ihm deshalb auch gleichgültig, ob er noch den letzten Rest seiner Waare an den Mann bringt. Er denkt, man soll leben und leben lassen, denn kaum sind wir bei den Tholer Sängern eingekehrt, um auch ihnen einen Besuch abzustatten, sehen wir den Mann, wie er in Wein und Grog den Verdienst aufgehen läßt. Da ist es natürlich kein Wunder, wenn bei solcher unwirtschaftlichen Eintheilung die Welt voll Spitzbuben ist, denn trotzdem die Warnung vor Taschendieben hier so oft wiederholt ist, wurde in diesem Augenblick ein solches Fruchtchen bei der Ausübung seines edlen Handwerks attrapirt. Jetzt sieht er im Polizeigewahrsam und kann sich der Zukunft freuen, denn wie mir eben von einem der Polizeidiener, die den Markt immerwährend controliren, gesagt wurde, hat der Kerl heute schon 21 Taschendiebstähle ausgeführt.

Wie sich's nur auf solch neuem Caroussel fahren mag? sagt mein Freund, indem er Miene macht, sich erst einen bunten Papierhut zu kaufen, denn ohne diesen hat die Fahrt gar kein Ansehen. Jedoch hier hätte sich der Uebermuth bald bestraft, denn bei der ungeheuren Schnelligkeit, die selbst den Dampfswagen weit hinter sich läßt, ereignete es sich, daß der Bau des Ganzen ins Schwanken kam und beinahe sämtliche Reiter auf dem Caroussel zu Tode gekommen wären.

Ich dachte wir gingen nun doch endlich bald in die Menagerie, alter Freund, denn sonst kommen wir nach Hause und haben nicht einmal den Mohren gesehen. Nur noch ein Gläschen Portwein hier in dieser Conditorei, dann komme ich gleich mit. Der Kellner reicht das edle Getränk schon zum Fenster heraus, da eriparen wir schon das Hineingehen.

Jetzt beginnt die Fütterung, meine Herrschaften! posant der Ausrufer ins Publikum hinaus und schaarenweise strömt man in die Bude. Nachdem uns die an der Kasse postirte corpulente Dame mit dem

schönen Gut, welche einem hiesigen Herrn sehr ähnlich sehen soll, bei unserm Eintritt den großen Zettel, den wir wegen seines umfangreichen Inhalts erst am nächsten Tage bedächtig durchstudirt haben, überreicht, gelangen wir zuerst in die Abtheilung der Raubthiere, wo uns natürlich bei dem schrecklichen Gebrumme des großen schwarzen Bären ganz unheimlich zu Muth ward. Die Versicherung des Wärters jedoch, daß die Käfige alle fest genug seien, um ein Entweichen der Thiere unmöglich zu machen, gab uns bald unsere Fassung wieder und wir konnten mit Interesse das majestätische Verhalten des Löwen bewundern, sowie wir unsere Kenntnisse durch uns zum ersten Male vorgeführte höchst seltene Exemplare der verschiedenartigsten Thiere bereicherten. Daß natürlich der große Wallfisch hier ebenso gut vertreten war, wie das unscheinbarste Insect, versteht sich von selbst. Wir verweisen daher auf den ausführlichen Menageriezettel, der noch in einigen Exemplaren beim Vorsteher der Gesellschaft zu haben sein wird.

Das Rasseln schwerer eiserner Ketten hatte unsere Aufmerksamkeit schon längst auf einen verschlossenen Theil der Menagerie gelenkt, den uns der Wärter auf unsern Bitten und gegen gutes Trinkgeld denn auch öffnete. Jetzt sehen wir den 21jährigen aus Afrika entführten Rohrenhäuptling Bamba hongrio, welcher die Zähne furchtbar fleischend, uns das Schreckliche des lebendig Gefressenwerdens in grellen Farben vor die Seele führte, denn soviel wir sahen, waren seine Kauwerkzeuge stetig beschäftigt, was uns zu dem Entschluß führte, lieber diesen Ort zu verlassen, ehe es zu spät sei und zufrieden über alles Gesehene und daß wir kein Malheur gehabt, gelangten wir wieder ins Freie, wo wir unsern Geldbeutel bald wieder ziehen mußten, denn der kleine Marktverkehr der Hausierer mit ihren Körben voll der schönsten und interessantesten Gegenstände, war sehr lebhaft, so daß auch hier manche schöne Verkäuferin ihre Artikel bald umsetzte.

Das hätte ich aber nun und nimmermehr gedacht, daß wir in der „Freundschaft“ solch einen Jahrmarkt erleben würden, hörte man, nachdem das rege Leben des letztern in den von der tanzlustigen Jugend sehulichst erwünschten Ball übergegangen war, hier und dort sagen;

wenn wir wußten, daß Alles so glücklich von Statten gehen würde, so wären wir auch noch mit einer Bude aufgezoogen. Genug — das Ganze ist als vollständig gut gelungen anzusehen und hat wohl Alle mit der größten Zufriedenheit erfüllt, so daß bei einem ähnlichen Fastnachtscherz die Theilnahme eine äußerst rege werden wird.

Als Beweis dafür, wie wohl man sich auf diesem Jahrmarkt fühlte, ist noch zu erwähnen, daß die am darauffolgenden Tage veranstaltete Schlittenpartie so viel Teilnehmer fand, daß die in der Kürze der Zeit überhaupt aufzutreibenden Schlitten nicht einmal hinreichten, um alle Diejenigen aufzunehmen, welche sich dieser Partie gern angeschlossen hätten. Die gehobene Stimmung vom vorhergehenden Abend erlitt Folge dessen auch keine Beeinträchtigung und schmeckte das echte Böhmisches im „Auslande“ so gut, daß sich Mancher nur schwer aus der sogenannten D...Aschenke trennen konnte.

Somit hätten wir das Nöthige über den Jahrmarkt in Eibenstock, der in keinem Kalender steht, erfahren. Da unsere Neugierde aber noch nicht gestillt ist, so lassen wir uns auch erzählen, wie in anderen Kreisen die Fastnachtsfeier verlief.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 28. Februar bis zum 1. März.

Getaufte: 51) Emil Ferdinand Reubert, 52) Paul Richard Lamm, 53) Johanne Emilie Werbig, 54) Gustav Eduard Gläß, unehel. 55) Emilie Wilhelmine Gerisch, 56) Anna Johanne Blechschmidt, 57) Emilie Helene Bräuniger. Begrabene: 31) Jungfrau Pauline Emilie Strobelt, 26 J. 5 M. 13 T. 32) des Johann Anton Siegel, Armenhäuslers, Ehefrau Caroline Wilhelmine, geb. Georgi, 56 J. 6 M. 6 T. 33) des Aug. Fr. Klach, Handarb., Ehefrau Christiane Caroline, geb. Jugelt, 52 J. 6 T. 34) Carl Ferdinand Dörffel, ans. P. u. Klempnermstr., ein Wittwer, 83 J. 9 M. 7 T. 35) des Hrn. Emil Gustav Reichhner, Kaufmanns, todgeb. Tochter.

Am Sonntage Invocavit.

Predigtort:

Form.: Joh. 10, 12-16; Pf.

Radm.: Luc. 22, 7-13; D.

Beichtsprache: Pf.

Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat März 1873.

Datum.	Flammen- zahl.	Zeit des		Datum.	Flammen- zahl.	Zeit des		Datum.	Flammen- zahl.	Zeit des	
		An- zündens.	Ver- löschens.			An- zündens.	Ver- löschens.			An- zündens.	Ver- löschens.
1.	30	8	1	20.	67	3/7	10	26.	67	7	10
	18	1	1/2 5		30	10	1		30	10	1
2.	30	1/2 10	1	21.	67	3/7	10	27.	18	1	4
	18	1	1/2 5		30	10	1		67	7	10
3.	30	1/2 11	1	22.	67	3/7	10	28.	30	10	1
	18	1	1/2 5		18	1	4		18	1	4
4.	18	11	1/2 5	23.	67	7	10	29.	67	7	10
5.	18	12	1/2 5		30	10	1		18	1	4
6.	18	1	1/2 5	24.	67	7	10	30.	67	1/9	10
7.-15.	keine Be- leuchtung.			25.	67	7	10		30	10	1
16.	67	3/7	1/2 10		18	1	4		18	1	4
17.	67	3/7	11		30	10	1		18	1	4
18.	67	3/7	10		18	1	4		30	10	1
19.	30	10	12		67	7	10		18	1	4
	67	3/7	10		30	10	1	31.	30	10	1
	30	10	1		18	1	4		18	1	4

Eibenstock, am 1. März 1873.

Die Straßenbeleuchtungs-Deputation.

In Stellvertretung:

Oscar Georgi.

100 Mille

feine importirte Havana-Cigarren,
à Mille 30 Thlr. — Probefistchen zu 50
und 100 Stück werden gegen Einsendung oder
Nachnahme von 1/2 und 3 Thlr. versandt
durch das

Cigarren-Gros-Geschäft von
Th. Laube & Co. in Hannover.
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2
Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Heute, Sonnabend, verkaufe ich auf dem
Postplatz

Türkische Pflaumen

von vorzüglicher Qualität billigt.

August Bretschneider
aus Altenburg.

Die Mechanische Weberei Auerhammer

sucht fleißige und ordentliche Mädchen und ge-
währt dauernde Arbeit bei hohem Lohne und
freiem Logis.

Frische Apfelsinen

und Citronen empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Echt pens. Petroleum

und ff. Salon-Solaröl, im Ganzen
und Einzelnen, empfiehlt zu ganz billigen
Preisen

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Zur Annahme von Strohhüten zum
Waschen, Färben und Modernisiren nach den
vorliegenden neuesten Façons empfiehlt sich

Laura Scharschmidt,
Modistin.

Ein separates,

möblirtes Zimmer incl. Bett in der Nähe
des Sections-Bureau's wird zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten beliebe man im Sections-
Bureau sub **E. H.** niederzulegen.

Von morgen, Sonntag, als den 2. März,
stehen bei mir gegen 20 Stück

schöne hochtragende Kühe

zum Verkauf.

Schönheide.

Eduard Rosenhauer.

Dank.

Allen den Verwandten, Freunden und
Nachbarn, welche unsern theuren, in den Herrn
selig entschlafenen Vater, den Klempnermeister
Carl Ferdinand Dörffel, auf dem Wege
zu seiner letzten Ruhestätte so ehrenvolles Ge-
leit gaben und uns sonst innige Theilnahme
bewiesen haben, sei hiermit herzlicher Dank
gesagt.

Dir aber, Du Verkürter, der Du nun frei
bist von des Lebens Mühen und Sorgen,
Dir bringen wir für Deine uns bewiesene
Liebe und Treue unsern unaußsprechlichen Dank.
Friede Deiner Asche! Ehre Deinem Andenken!
Eibenstock, den 28. Febr. 1873.

Die trauernde Familie **Dörffel.**

Augenheilanstalt zu Zwickau.

Begründet 1858.
Sprechstunden Bahnhofstraße 227, 10-12, 2-3 Uhr.

Dr. med. Stumme, Director.

Das Theater-Bureau

befindet sich in Meinel's Restauration, eine Treppe hoch.
Theaterbillet-Verkauf daselbst von früh 9 bis Abends 5 Uhr.

Clemens Schlegel, Director.

Zur Kenntnißnahme.

Durch Beseitigung störender Umstände, kann von nun an wieder jedem Verlangen auf **Vordrucker-Farbe** wie früher entsprochen werden und zeichnet sich die neue Fabrication in Feinheit, wie besonders **größerer Haltbarkeit** auf dem Druckstoffe noch vortheilhafter aus.

Apotheker Fischer.

Turn-Verein Eibenstock.

Heute, Sonnabend, den 1 März, Abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslocale.

Der Turnwart.

Im Verlage von Puttkammer und Mühlbrecht, Buchhandlung für Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, erschien soeben:

Altes und Neues

über

Wohl und Wehe der menschlichen Gesellschaft

von P. Badewitz.

Von dem nach der „Dresdner Presse“ sehr interessanten Inhalt heben wir nur die Kapitel: „Gesellschaft und Kirche, Aufbau des Staates von der Familie aus, die Gesellschaft und die Gesellschaftsretter, die Volkserziehung und die Volksschule, die Presse als Volksbildungsmittel und die Arbeiterbewegung“ hervor.

Ad I. Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse

F. Vollmann in Guben.

Chemnitzer Bank-Verein

zu Chemnitz.

Vollgezahltes Actien-Capital
Thlr. 1,000,000.

An- & Verkauf von Wecheln auf das In- und Ausland, Staatspapieren und Prioritäten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, Sorten und Coupons.

Conto-Corrent-Geschäft.

Incasso- & Domizil-Geschäft.

Lombard- & Depositen-Geschäft.

Spar- und Vorschußverein zu Schönheide.

Donnerstag, den 6. März, soll die diesjährige

Generalversammlung

stattfinden und werden die Mitglieder ersucht, sich dazu im Schäfer'schen Lokale Abends 8 Uhr recht zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsabluß,
- 2) Neuwahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes,
- 3) Bestimmung wegen Anschluß an den Bezirksverein.

Schönheide, den 22. Februar 1873.

Das Directorium.

Solide Brettschneider,

tüchtig in ihrem Fache und flotte Accordarbeiter, werden zum sofortigen Austritt gesucht auf dem **Hammerwerk Wildenthal.**

Zur Aufwartung in einer Familie wird eine **zuverlässige ältere Person** gesucht, die Vormittags und Abends einige Zeit Beschäftigung findet. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die von mir gegen den Handelsmann Herrn Gottlob Joseph Hendel in Oberstüben grün ausgesprochene Anschuldigung betrügerischer Handlungsweise, in deren Folge Herrn Hendels Geschäftsbücher mit Beschlagnahme belegt worden, beruht auf Unwahrheit und nehme ich solche zurück.

Bernesgrün, am 21. Februar 1873.

Caroline verheh. Gerold.

Druck und Verlag von E. Pannschöhn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock in Königs Saal.

Sonntag, 2. März 1873,

zur Eröffnung der Bühne:

Die Tochter der Hölle,

neuestes Original-Lustspiel in 5 Akten von Rudolf Kneifel. (Verfasser der „Lieder des Musikkantens“, „König Allgold“ u. s. w.)

Montag, 3. März:

Herrn Kaudel's Gardinenpredigten.

Lustspiel in 1 Akt von Gustav von Moser. Vorher:

Ein Abenteuer nach dem Balle,

oder: Die beiden Intendanten. Lustspiel in 1 Akt von Emil Neumann. Vorher:

Männertreue,

oder: So sind sie Alle. Schwank in 1 Akt von G. von Puttlich.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 8 Ngr., 1. Platz 7 Ngr., 2. Platz 4 Ngr., 3. Platz 2 Ngr. Kinder unter 10 Jahren: 1. Platz 4 Ngr., 2. Platz 2 Ngr., 3. Platz 1 1/2 Ngr. Auf Nummerirtem Platz zahlen Kinder vollen Preis.

Duendbilletts: Nummerirter Platz 2 Thlr.

24 Ngr., 1. Platz 2 Thlr. 12 Ngr., 2. Platz 1 Thlr. 6 Ngr. sind im Theaterbureau (siehe

Announce im heutigen Blatte) von früh 9 bis

Nachmittags 5 Uhr zu haben. Duendbilletts

müssen an der Kasse umgetauscht werden und

sind dieselben nur für den Tag gültig,

an welchem sie gelöst oder umgetauscht

worden sind. An der Kasse werden Duend-

billetts nicht verkauft.

Billetts für nummerirte Plätze können

schon am Tage von früh 9 bis Nachmittags

5 Uhr im Theaterbureau gelöst oder umge-

tauscht werden.

Clemens Schlegel, Director.

Laut möchte ich ausrufen Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen. Lange habe ich in der Erde gelegen, habe auf das Frühjahr der Liebe gewartet; jetzt, da ich keine, werde ich muthwillig mit Füßen zertreten. Ist es nicht jämmerlich für die Aufrichtigkeit?

A. J.

Schloß Chemnitzer

Bockbier

wird heute frisch angestellt.

Heinrich Schlegel.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

L. Brandt.

Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

L. Günther.

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein Robert Drechsler.